

Schule der Nation

Anmerkungen zu den Artikeln „Abituraufsätze in Nazi-Deutschland“ und der Umsetzung im Unterricht (s. hlz 8-9, S. 60/61)

In der Praxis ist Erziehung eine eindeutige Angelegenheit. Früher brachte sie den preußischen Untertan, heute mündige Steuerzahler_innen und aufgeklärte Wähler_innen hervor. Beamteten Lehrer_innen wird für diesen Zweck die Erziehungsgewalt übertragen. Vereidigt wurden alle, früher auf den Kaiser, dann auf den Führer, heutzutage auf die Verfassung.

In den höheren Bildungsstätten werden die zukünftigen Eliten erzogen, die als Führungspersonal den Untergebenen sagen, was erlaubt und verboten ist, also wie deren Lebensumstände ausfallen. Ob kaiserliche, nationalsozialistische oder demokratische Bildung, die Aufgabe besteht auch darin, der Jugend die jeweilige Staatsraison mit dem passenden Moralkodex zu vermitteln.

Bei der Rezension „Abituraufsätze“ schwingt folgende Frage mit: Wie war es möglich, dass

der gebildete Lehrerstand und seine Schüler_innen dem politischen Programm des Führers so bedingungslos folgten, wo „*weder der Direktor noch ein Lehrer Mitglied der NSDAP waren*“? Das Kausaladverb „dennoch“ steht für: eigentlich kann es nicht sein, dass in „*humanistischen*“ Bildungsstätten „*völkisch-nationalen Gedankengut*“ aufkommt.

„Wie waren Hitler und der Nationalsozialismus möglich?“, so formulierte es auch schon die Bundeszentrale für politische Bildung 2003 (Heft 251). Das massenhafte Mitmachen versucht die Nachkriegsforschung kleinzureden als „Verführung“ mittels „*erfolgreicher Propaganda*“. Eigentlich wollten die das nicht. Das politische Projekt im Dienste der Nation fällt so unter den Tisch.

F. O. Hanebutts Vorschlag, im Unterricht die „*Volksgemeinschaft*“ zu thematisieren, sollte auch die heute gängige Abstraktion Volk aufgreifen. Die Parolen im Wahlkampf 2013 „Gemeinsam erfolgreich. Für Deutschland“ (CDU) und die „Wir“-Kampagne der SPD verweisen deutlich auf die nationale Gemeinschaft. An der Nation, von der das ‚Wohl und Wehe‘ aller abhängt, hat sich jedoch jedes Einzelinteresse zu relativieren. Nur wer in einem erfolgreichen Gemeinwesen der konkurrierenden Staaten lebt, wo die Schuldenmachelei – nicht wie in Griechenland etc. – zur Staatspleite führt und nach der Krise neues Wachstum kreierte wird, lebt in Stabilität und sozialem Frieden, so die



allgemeine Ansicht. Damit sind heute wie damals alle Gegensätze zwischen Reich und Arm, Finanzmagnat und Kleinsparer, Produktionsmittelbesitzer und Lohnempfänger, Mieter und Vermieter aufgehoben. Nicht nur in Krisenzeiten hält die Politik viel von der Einheit der Herrschaft mit den Beherrschten. Wenn die Lebensader dieser Gesellschaften, das Finanzkapital, sich mit ihren Geldtiteln verspekuliert hat, wird der Realwirtschaft der Geldhahn zugedreht, folglich werden massenhaft Beschäftigte in unsichere Existenzen entlassen.

Warum junge Menschen für die Taten ihrer Großväter „*Schuldenlast [...] einüben*“ sollen und „*Verantwortung*“ für das „*geschichtliche Erbe*“ der Mordtaten der im Faschismus „*verstrickten Generationen übernehmen*“ sollen, ist nicht einsichtig. Bei der Erziehung im/zum Gedenken („*mahnenden Zeugen*“) fehlen Zweckmäßigkeit und Motiv dieser Politik. „Antifaschistische Unterweisung in der Schule schwört die Schüler auf nationalistisches Denken ein. Das leistet sie, indem sie ihnen ... die ideelle Verantwortung für Verbrechen abverlangt, die von deutschen Faschisten und ihren Mittätern begangen wurden. [Sie] werden geistig auf völk-



kische Sippenhaft verpflichtet. Schuldig sollen sie sich fühlen für Taten, die sie nicht begangen haben, nur weil sie Deutsche sind. ... im Deutschtum [sollen sie], die nationale Identität für wichtiger halten, als alle politischen und ökonomischen Gegensätze, mit denen sie es in der Nation zu tun haben.“ (R. Gutte, F. Huisken, Alles bewältigt,

nicht begriffen, S. 15).

Der Faschismus als Staatsdoktrin ist Geschichte, sein Gedankengut in vielen Köpfen weiterhin präsent. Nach 1945 beklagen Schätzungen fast eine halbe Million Kriegstote jährlich, Not und Elend in den Metropolen, millionenfaches Verhungern an der Peripherie. Es wäre ratsam, als „Orientierungshilfen“ über

„Nazi-Deutschland“ Nationalstaatlichkeit und Ökonomie in das zu bildende Urteil über diese Herrschaftsform einzubeziehen, sonst bleibt die Befassung mit den Abituraufsätzen bei moralischer Entrüstung begriffslos stehen.

F. BERNHARDT, R. GOSPODAREK,
im Ruhestand

GEW TERMINE – AUGUST / SEPTEMBER 2013

Referat F

Referat D

GEW Studies

Junge GEW

FG Grundschule

Vorschule

FG Stadtteilschulen

FG Gewerbe und Handel

FG Gymnasien

FG Kinder- und Jugendhilfe

FG Primarschulen

FG Sonderpädagogik

FG Hochschule u. Forschung

AfGG Gleichstellungs- u. Genderpol.

FG Bleiberecht

AK Integration

AK soziale Arbeit an Schulen

BG Ruheständler

Mittelamerikagruppe

AG Fair Childhood

Gruppe Gewerkschaftliche Bildung

Wir treffen uns unregelmäßig aber effektiv.

Wir freuen uns über die Teilnahme von

Interessierten. Info: Roland Stolze,

mailto: rolandstolze@gwhmail.de

11.12.2013, 19.45-21.00 Uhr, GBW

20.11.2013, 18.00-20.00 Uhr, Raum C

04.12.2013, 17.30-21.00 Uhr, GBW

13.11.2013, 18.00-21.00 Uhr, GBW

02.12.2013, 18.00-21.00 Uhr, GBW

05.12.2013, 17.00-20.00 Uhr, Raum A

05.12.2013, 18.00-20.00 Uhr, Raum B

Termin in der Geschäftsstelle nachfragen

13.11.2013, 16.30-18.00 Uhr, GBW

18.11.2013, 19.00-22.00 Uhr, Raum A

Termin in der Geschäftsstelle nachfragen

Termin in der Geschäftsstelle nachfragen

26.11.2013, 17.00-19.00 Uhr, Raum C

02.12.2013, 18.00-20.00 Uhr, Raum C

10.12.2013, 17.00-19.00 Uhr, Raum C

03.12.2013, 19.30-22.00 Uhr, Raum C

13.11.2013, 16.00-18.00 Uhr, GA-Zimmer

05.12.2013, 16.00-18.00 Uhr, Raum A

05.12.2013, 17.00-18.30 Uhr, GBW

04.12.2013, 10.15-13.00 Uhr, Raum C

11.11.2013, 19.30-22.00 Uhr, Raum C

11.11.2013, 16.00-18.00 Uhr, Raum B